

Schilder-Bilder als Meinungsspiegel

Vladimir Sitnikov will mit neuen Arbeiten im Kunstraum B die Distanz zur Kunst aufbrechen

Von Sabine Tholund

Kiel. Der Kunstraum B ist gepflastert mit Bildern, die der Besucher sich wie Schilder um den Hals hängen kann. Auf den Schilder-Bildern sind Sprüche über die Einschätzung von Kunst zu lesen, darunter Klischeehaftes wie „Kunst ist unwichtig“ und „Kunst ist zu teuer“ oder Hintersinniges wie „Kunst macht fertig“. Zusammengetragen und mit malerischem Gestus im besten Sinne des Wortes kunstvoll verpackt hat sie Vladimir Sitnikov.

Mit seiner Ausstellung *Keine Kunst* zieht der Künstler Zwischenbilanz. 1995 von Moskau nach Deutschland übergesiedelt, spricht der Wahl-Kieler aus, was für viele seiner Kollegen traurige Realität ist: Nicht einmal zwei Prozent der Künstler können hierzulande von ihrer Arbeit leben. Auf Preisschilder unter seinen Exponaten verzichtet der 53-Jährige deshalb ganz: „Die Preise sind im Grunde eine Lüge,



Hat auf den Leinwänden Klischees und Hintersinniges über die Kunst verarbeitet: Vladimir Sitnikov. Foto ehr

denn es wird nichts verkauft.“ Als puren Pessimismus versteht Sitnikov seine Kunstaktion dennoch nicht, eher als ironisches Resümee. „So ist das Leben“, sagt er und lacht. Mit den Schilder-Bildern will er das Publikum einmal mehr dazu bewegen, Stellung zu beziehen. „Es geht um Kulturpolitik, aber auch um Malerei.“

Sieht man einmal von der

inhaltlichen Komponente ab, könnten die traditionell in Öl auf Leinwand gemalten Sprüche auch meditativ als klassische Malerei betrachtet werden. In einem Galerie-raum hängen zudem Bilder, auf denen leere Staffeleien zu sehen sind – Instrumentarien des Künstlers, die keine sichtbaren Ergebnisse zeigen. Was so spitzfindig scheint, ist im Grunde ganz

einfach und Sitnikov will, dass der Betrachter sich eine eigene Meinung bildet. „Je mehr ich erkläre, desto enger wird der Deutungsspielraum. Die Bilder funktionieren als Spiegel. Jeder kann darin etwas entdecken – vielleicht sogar das, was er selbst über die Kunst denkt.“

Während der Vernissage sind die Gäste eingeladen, sich Schilder umzuhängen und sich so die bewusst banal gewählten Sprüche für einen Moment zu eigen zu machen. Die Besucheraktion soll fotografisch dokumentiert und in die Schau integriert werden. „Die interaktive Komponente ist mir wichtig“, sagt Sitnikov, der die Distanz zur Kunst aufbrechen will. „Ich will zeigen, dass ein Kunstwerk nicht nur ein Exponat ist, sondern auch ein Lebensgegenstand.“

■ Ringstraße 68 (Eingang über Hinterhof). Eröffnung morgen, 19 Uhr. Bis 8. Februar. Di-Sa 16-19 Uhr oder nach tel. Absprache 0541-84999 / 0431-5911851

Dienstag den 10 Januar 2012, Seite 16

Kieler Nachrichten